

In my head

ShikaIno / NaruSaku und andere :)

Von Lillys

1

Der Wind peitschte durch die Bäume und wirbelte ihre Haare auf. Nur mit Mühe konnte sie die blonde Pracht zurückhalten. Die Tränen hingegen aber nicht.

„Wieso?“, fragte sie tonlos und schloss die Augen. Die aufkommende Gänsehaut versuchte sie zu ignorieren. Die Kälte stahl sich durch ihren ganzen Körper, doch das war ihr egal.

„Das ist meine Arbeit. Ich bin dazu bestimmt, ein Shinobi zu sein. Sie brauchen mich.“

„Und ich dich auch!“

Liebevoll zog er sie an sich. Er spürte, wie sie im ganzen Leib zitterte. Er wollte sie auch nur im Arm halten und sie nie wieder gehen lassen. Doch das Schicksal hatte etwas völlig anderes mit ihm vor.

„Dann lass mich mit dir kommen. Bitte!“, flehte sie und legte ihren Kopf auf seine Brust. Sein gleichmäßiger Herzschlag beruhigte sie. Doch die Angst ihn zu verlieren ließ sie nicht los.

Ihre Hände krallten sich in seine Weste, bis die Knöchel weiß hervorstanden.

„Ino, ich kann nicht. Du bist momentan nicht in der Lage in den Krieg zu ziehen. Es ist viel zu gefährlich. Ich will nur das Beste für dich.“

„Das Beste für mich ist dich zu begleiten.“

Liebevoll küsste Shikamaru ihren Scheitel, sog den blumigen Duft ihrer Haare ein und genoss diesen kurzen Augenblick der Stille.

Innerlich lächelte er über seine Freundin. Seit sie zusammenwohnten, hatte sie sich verändert. Sie war nicht mehr so aufbrausend und nicht mehr so laut. Das was sie beruhigte, war seine Wärme und seine Stimme.

„Shikamaru? Bist du soweit?“, kam es von einem hochgewachsenen, blonden Mann, der die charakteristischen Schnurrhaare auf der Wange trug und das Paar frech anlächelte.

Shikamaru machte ein Handzeichen, dass er bereit wäre, und drückte seine Freundin etwas von sich. Seine Hände umschlossen ihre Oberarme und übten etwas Druck aus.

„Bitte bleib hier. Wenn dir etwas passieren würde, dass würde ich mir niemals verzeihen.“

Und so ging er, nachdem der Dunkelhaarige ihre Lippen liebkost hatte.

Zurück blieb eine Frau mit gebrochenem Herzen.

Der Trupp aus fünf Männern sprang in den Wald, nur einer drehte sich um und machte ein Zeichen ihrer Liebe und grinste sie siegessicher an.

Ino erwiderte dieses Zeichen und brach schluchzend in sich zusammen.

Sakura drehte das Bild von sich und Naruto in ihren Händen und seufzte leise auf. Der Blonde konnte schon auf sich allein aufpassen, aber wie lange würde es dauern, bis er wieder vor ihr stand und sie mit seinem Blick gefangen nahm? Oder wie er sie aufs Bett drückte und sie solange verwöhnte, bis sie glücklich die Augen verdrehte?

Es machte ihr nichts aus eine kurze Zeit von ihm getrennt zu sein, aber wenn es doch zu lang sein würde, dann würde sie durch die Wand laufen!

Es brachte rein gar nichts hier zu sitzen und zu grübeln. Außerdem hatte sie noch einen Job, in dem sie auch Bestätigung fand. Und in ein paar Minuten fing ihre Schicht an. Schnelligkeit war gefragt.

Das Leben würde auch ohne die Männer weitergehen, es wäre nur einsamer.

Eilig zog sie sich um, schnappte sich ihre Tasche vom Schreibtisch, öffnete das Fenster und sprang nach draußen. Eigentlich bevorzugte sie lieber die Tür, aber wenn sie es eilig hatte, diente das Fenster nun mal als Ausgang.

Mit einer Leichtigkeit hüpfte sie von Dach zu Dach, überwand eine kleine Schlucht und blieb vor dem Eingang des Krankenhauses stehen.

„Dr. Haruno. Ein Patient wurde in die Notaufnahme gebracht.“, informierte sie die heraneilende Schwester und übergab der Haruno die nötigen Unterlagen. Hastig überflog sie die wichtigen Angaben, drückte der Schwester ihre Tasche in die Hände und spurtete durch die kargen und sterilen Gänge, ehe sie in dem OP-Saal ankam.

Zwei OP-Schwestern halfen ihr sich vorzubereiten.

Mitten im Raum stand die Bare, auf der ein junger Mann lag. Fast sein kompletter Brustkorb war durch ein Jutsu aufgeschnitten worden und obendrein steckte in seinem Lungenflügel eine Art Splitter. Das konnte Sakura auf einen Blick erkennen.

Ganz gezielt formte sie Handzeichen und legte die Hände kreuzähnlich über die Wunde.

Der Gestank vom verbrannten Fleisch stieg ihr in die Nase und angewidert verzog sie diese.

Seid der Krieg angefangen hatte, kamen täglich Notfallpatienten in die Klink. Es war schon fast alltäglich dieser Anblick.

Nachdem sie einige gefährliche Schnittverletzungen nahe dem Herzen geheilt hatte, machte sie sich daran, diesen unbekannten Splitter sorgfältig zu entfernen. Dafür vollführte sie wieder einige Handzeichen und näherte sich dem Lungenflügel. Mit einem gezielten Schnitt mit ihrem Chakra löste sie diesen pechschwarzen Splitter. Einige Momente später, löste sich dieser auf, und eine schwarze Wolke legte sich über die inneren Organe.

„Scheiße!“, stieß Sakura aus und formte in kurzer Zeit zum dritten Mal ein Jutsu. Mit einer starken Kraftanstrengung extrahierte sie das schwarze Gift aus den Organen.

Sie gab das Gift in eine Schale, atmete tief ein und verschloss langsam die anderen Schnittstellen der Organe und später auch dem Brustkorb.

Erleichtert über die gelungene OP, lehnte sie sich im Waschzimmer gegen die gekachelte Wand.

Aber viel Zeit zum Verschnaufen blieb nicht, der nächste Patient wartete schon auf sie.

Der Wind wehte ihr nicht mehr um die Ohren, dafür aber regnete es wie aus Eimern. Der Regen durchweichte sie bis auf die Knochen. Ihr war es aber egal. Ino hatte sich vorgenommen, hier auf diesem Platz beharrlich auf ihn zu warten, bis er wieder zurück käme.

Die Regentropfen rannen ihr über das Gesicht, wischten dabei ihre salzigen Tränen weg.

Plötzlich legte sich eine Decke über ihren Rücken und jemand kniete sich neben sie und umarmte Ino.

„Hey.“ Diese tiefe Stimme erkannte sie überall. Langsam drehte sie sich um und erkannte das runde, füllige Gesicht ihres guten Freundes Choji. Dieser ließ sich ins nasse Gras neben sie plumpsen und rubbelte ihren Rücken trocken.

„Komm mit, du erkältest dich sonst.“

Wortlos schüttelte Ino den Kopf.

„Wenn du nicht willst, dann muss ich dich wohl tragen!“ Mühelos hob er die blonde Konoichi hoch, trug sie auf seine Arme zu seinem Anwesen. Ino wehrte sich noch nicht einmal.

Während er sie trug, kuschelte sie sich unbewusst an Choji und schloss erschöpft die Augen. Seine Wärme tat ihr gut.

Ohne, dass es der Akimichi merkte, entglitt die Frau auf seinen Armen in das Reich der Träume.

Sanft legte er sie auf die Couch, zog ihr dabei die nassen Klamotten aus und wickelte sie in Decken und Tücher, damit sie nicht frierte.

Dann schritt er in die Küche und setzte Wasser auf. Nebenbei bereitete er auch noch etwas zu Essen vor.

Leise Schritte verrieten ihm, dass sie wach geworden war und den Weg in die Küche gefunden hatte. Sie stand im Türrahmen mit nichts als mit einer Decke begleitet.

Jeder vernünftige Mann würde sich diese Chance nicht entgehen lassen, aber er war nicht in diesem Sinne vernünftig. Zwar liebte er Ino, aber nur wie eine Freundin. Auch wenn er damals, als sie ihn immer mit seinem Gewicht aufgezogen hatte, hätte umbringen können, hatte er ihr immer verzogen.

Ino roch das frisch zubereitete Essen und lächelte leicht. Ohne es unterdrücken zu können, knurrte ihr Magen und rebellierte.

Choji reichte ihr einen gefüllten Teller und setzte sich mit ihr an den Tisch.

„Es scheint schwer für dich zu verkraften, dass du nicht mit ihm gehen konntest.“

Ino schluckte den Happen in ihrem Mund herunter und antwortete: „Mir geht es soweit ganz gut. Die Entzündung ist auch so gut wie verheilt. Ich weiß nicht, was dagegen gesprochen hat, mit ihm zu gehen.“

„Tsunade hat ihre Gründe. Und ich denke nicht, dass sie dich damit verletzen will. Oder weil sie dich nicht mag.“

Ino schüttelte den Kopf. „Ich weiß, dass es daran nicht liegt. Aber woran dann?“

„Ich weiß es nicht. Aber denk daran, Shikamaru kommt wieder.“

Nachdenklich senkte sie die Stäbchen in ihrer Hand. „Ich hoffe es doch, dass er wieder kommen wird.“

Chojis Hand legte sich auf ihre und drückte sie.

„Er hat Hidan besiegt. Mit seiner Intelligenz kann er sich aus allen schwierigen Situationen befreien.“

„Und wenn nicht? Es herrscht Krieg. Er könnte dort angegriffen werden, wo er sich nicht verteidigt. Aus dem Hinterhalt.“

Schon bildlich sah sie diese schreckliche Szene vor sich. Shikamaru stand neben seinen Mitstreiter, doch dieser fiel tot um und er musste sich vor gleich drei Angreifer schützen. Einer griff von hinten an, rammte ihm ein Jutsu in den Rücken. Er fiel um.

Abrupt schüttelte Ino den Kopf und starrte starr auf die gegenüberliegende Wand.

„Wieso?“, kam es über ihre Lippen. Es war als ob sie mit sich selber sprach als mit

Choji.

Dieser hörte ihr leises Gefasel und wunderte sich nicht mehr.

Stille war zwischen ihnen entstanden. Es war keine unangenehme Stille, sondern friedvolle Stimmung. Stumm aßen beide ihre Portion.

Choji deckte den Tisch ab und bedachte die Blonde mit einem sorgenvollen Blick.

„Rede doch mit ihr.“, schlug er vor.

„Eigentlich spricht ja nichts dagegen.“

„Eigentlich?“ Der junge Mann hob eine Augenbraue.

Hörbar sog Ino die Luft ein. „Du weißt wie Tsunade ist.“

„Sie wird dir nicht den Kopf abreißen, oder?“

Die Sonne war schon längst untergegangen, aber die Frau mit den zwei blonden Zöpfen saß an ihrem Schreibtisch und brütete über einige Angelegenheiten. Hier und da kitzelte sie einige Notizen auf das Papier, aber sie kam nicht Recht zu Potte.

Shizune klopfte dezent an die Holztür, trat ein und stellte eine dampfende Schale auf den Schreibtisch.

„Heißer Sake, so wie du ihn gern magst.“

„Danke Shizune.“, kam es abwesend von der Hokage.

„Ich will ja nicht, dass du dich überarbeitest. Aber ich habe noch einen Bericht von dem Trupp, der heute Mittag losgezogen ist. Darunter befindet sich auch Nara, Shikamaru.“

„Ich weiß, ich habe diese Leute zusammengestellt.“

„Ich finde es nur merkwürdig, dass-“

Shizune wurde plötzlich von Tsunade ruppig unterbrochen. „Ich kann nicht auf jeden Wunsch eingehen. Es herrscht Krieg. Da wird jede helfende Hand gebraucht.“

„Ino.“

„Du hast sie gesehen, wie sie Shikamaru verabschiedet hat?“

„Ja.“ Traurigkeit spiegelte sich in Shizunes Augen wider.

„Du magst die Kleine sehr, oder?“, schmunzelte Tsunade und lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und griff nach der Schale.

„Sie ist ein liebes Mädchen.“

„Und deshalb habe ich sie nicht in diesen Trupp gesteckt. Ich weiß auch gar nicht wo das Problem ist.“

„Sie hat bitterlich geweint, als er gegangen ist.“

„Abschiede sind schmerzhaft. Auch ich kenne diese Erfahrung. Sie wird es überleben. Übrigens ist Shikamaru schlau, seine Strategien sind vorteilhaft für die Gruppe und Narutos Stärke untermauert das Ganze noch.“

„Ich habe auch nicht die Zusammenstellung des Teams kritisiert.“

„Ach, Shizune. Ino ist nicht ohne Grund zurückgeblieben.“

Verwirrt kam die Sekretärin auf die Hokage zu und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Ok, jetzt verstehe ich nichts mehr, Tsunade.“

Langsam stand die Hokage auf, umrundete den Schreibtisch und stellte sich neben die Freundin.

„Bei der Untersuchung ihrer beinahe verheilten Sehnenscheidenentzündung klagte sie über Kopfschmerzen und Schwindel. Also habe ich daraufhin sie gründlicher untersucht und entdeckte etwas in ihrem Hirn. Ich warte etwas ab, ob es ein gutartiger oder bösartiger Tumor ist, oder ob es sich wieder zurück entwickelt. Wenn ich nicht mit einem triftigen Grund operieren muss, dann operiere ich auch nicht. Ich

habe seitdem ein Auge auf sie.“

„Wie lange ist die letzte Untersuchung her?“

„So ungefähr zwei Wochen. Also bevor ich das Team zusammengestellt habe.“

„Ich wusste nicht-„

Ein zweites Mal wurde Shizune unterbrochen, aber diesmal nicht so hart und kalt.

„Behalte es noch für dich.“, warnte Tsunade sie, ehe sie sich wieder in einen Schreibtischhengst verwandelte und die Berichte bearbeitete und weglegte.

Shizune beobachtete ihre Chefin noch eine Weile, zog sich zurück und schloss die Tür hinter sich.